



## Erzdiözese Freiburg

Erzbischöfliches Ordinariat, Postfach, 79095 Freiburg

**Erzbischöfliches Ordinariat  
Bischofsvikar für Hochschulen  
und Hochschulpastoral**

**Weihbischof Prof. Dr. Paul Wehrle**

Sekretariat: Martina Gaymann  
Tel.: 0761/2188-241  
Fax: 0761/2188-76241  
weihbischof-wehrle@ordinariat-freiburg.de

Ihr Schreiben vom:  
Ihr Zeichen:  
Unser Zeichen: 94.30

Datum: 29.05.2007

### **Leitbild des Sprachenkollegs für ausländische Studierende**

Entsprechend dem Auftrag der Pastoralen Leitlinien der Erzdiözese Freiburg an die diözesanen Einrichtungen, eigene Leitbilder zu entwickeln (vgl. Kapitel 7.3), wird dieses Leitbild des Sprachenkollegs für ausländische Studierende für die Dauer von fünf Jahren in Kraft gesetzt.

Das Leitbild bildet den Orientierungsrahmen für die Durchführung von Zielvereinbarungsgesprächen zwischen den Dienstvorgesetzten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und dient der kontinuierlichen Evaluation der Arbeit im Sprachenkolleg (vgl. Kapitel 8 der Pastoralen Leitlinien).

#### **„Die gesellschaftliche Wirklichkeit annehmen“ (Pastorale Leitlinien Kap. 2.1)**

Gerade in einer Institution wie dem Sprachenkolleg sind die global wirksamen „tief greifende(n) und rasche(n) Veränderungen“, „der umfassende Wandel der Wirklichkeit und der Lebensbedingungen der Menschen“ auf der Welt überaus deutlich spürbar (Leitlinien S. 9).

Politische und gesellschaftliche Verwerfungen in beliebigen Weltregionen können hier mit nur geringer zeitlicher Verzögerung wahrgenommen werden.

Zur „gesellschaftlichen Wirklichkeit“ gehört auch die Tatsache, dass Bildung zunehmend kapitalisiert und anonymisiert wird. Dies hat zur Folge, dass Studierende und Studienanwärter mit Fragen, die über den rein technisch-organisatorischen Bereich hinaus gehen, allein gelassen sind. – Dabei ist unbestreitbar, dass Leitung und Hilfestellung hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung ebenso zu den Voraussetzungen eines erfolgreichen Studiums zählen wie die Bewältigung der bloßen Leistungsanforderungen.

Hinzu kommt, dass im Sprachenkolleg die Kirche zwar nicht „in Konkurrenz zu anderen Religionen und Weltanschauungen steht“ (Leitlinien S. 9) – jedenfalls wird eine solche Konkurrenz hier nicht empfunden –, Tatsache ist jedoch:

Man begegnet bei der täglichen Arbeit einer Vielzahl anderer religiöser Kulturen, Leitvorstellungen und Lebensentwürfe. Dabei ist zu beobachten, dass manche der hier Studierenden ihre religiösen Vorstellungen sehr viel entschiedener, selbstbewusster, ja manchmal offensiver vertreten, als wir das von einem Christentum europäischer Prägung gewohnt sind.

Dies gibt Anlass dazu, dass sich die Mitarbeiter des Sprachenkollegs auf ihre eigene kulturelle und religiöse Herkunft besinnen, ihren Ort als Christen und als Mitarbeiter einer diözesanen Einrichtung bestimmen; sich also fragen:

- 1. Was für eine Institution ist das Sprachenkolleg?**
- 2. Was ist die Aufgabe des Sprachenkollegs?**
- 3. Wie lautet das Selbstverständnis des eigenen Handelns?**
- 4. Welchen Platz nimmt die Arbeit des Sprachenkollegs im Rahmen des pastoralen Auftrags der Erzdiözese entsprechend den Pastoralen Leitlinien ein?**
- 5. Wie wird dieser allgemeine Auftrag in den konkreten Arbeitsstrukturen des Sprachenkollegs umgesetzt?**

Dieses Leitbild orientiert sich inhaltlich an den Pastoralen Leitlinien der Erzdiözese Freiburg und weist in den einzelnen Punkten eine unterschiedliche Nähe zu deren Kategorien „Berufung – Sammlung – Sendung“ auf.

### **1. Was für eine Institution ist das Sprachenkolleg?**

Das Sprachenkolleg für ausländische Studierende steht in einem weltkirchlichen und zugleich hochschulpolitischen Kontext. Ausländern – meist aus über 50 Ländern – werden die Sprachvoraussetzungen für das Studium an einer deutschen Hochschule / Universität vermittelt.

Diese Chance soll – so die Idee des Mitbegründers des Sprachenkollegs, Generalvikar Dr. Robert Schlund – vor allem auch solchen Studierenden geboten werden, deren finanzielle Möglichkeiten eine Sprachausbildung an anderen, kommerziell ausgerichteten Instituten nicht erlauben würden (vgl. Leitlinien Kap. 6.3 Diakonie).

Die Gründung des Sprachenkollegs hatte auch ganz praktische Hintergründe, insofern es in den 1960er Jahren einen Mangel an Einrichtungen zum Spracherwerb in Deutschland gab.

### **2. Was ist die Aufgabe des Sprachenkollegs?**

Vordergründig wird hier Sprache unterrichtet. Aber was zunächst wie reine („wertfreie“) Sprachvermittlung aussieht, zeigt sich bei näherem Hinsehen schnell als vieldimensionale Tätigkeit:

- Kein (deutschsprachiger) Text lässt sich erklären ohne Rückgriff auf historische, kulturelle und oft auch religiöse Hintergründe. Somit gibt sich der Lehrende bei seiner Arbeit zwangsläufig mit seinen kulturellen und religiösen Wurzeln zu erkennen.
- Kein Gespräch – seien die ‚Redemittel‘ auch noch so rudimentär – ist möglich, ohne den Anderen in seiner Bestimmtheit durch seine mitgebrachten Traditionen (historisch, kulturell, religiös) wahrzunehmen.
- Kein menschliches Miteinander wird entstehen, wenn Lehrende sich nur und ausschließlich auf die Unterrichtssituation beschränken: Vielerlei Hilfestellungen bei der Bewältigung des Alltags der Studierenden sind gefordert.

In Verwirklichung der Gründungsidee des Sprachenkollegs erhält die „solidarische Ausrichtung“ kirchlichen Handelns (Leitlinien Kap. 4.3.4) so eine konkrete, global ausgerichtete Form.

Damit ist die Aufgabe des Sprachenkollegs von kulturellem und weltkirchlichem Belang: Eine bildungspolitische Aufgabe der Kirche im Kontext der weltkirchlichen Verantwortung wird hier explizit wahrgenommen.

### 3. Wie lautet das Selbstverständnis des eigenen Handelns?

Natürlich haben Lehrende und in der Verwaltung Tätige gegenüber den Studierenden einen Vorsprung an Wissen. Das bedeutet aber nicht, dass die Lehrenden sich überlegen fühlen und dass die Beziehungen zwischen ihnen und ihren Studierenden nur eine Richtung mit Gefälle haben.

Vielmehr sehen sie sich als Gastgeber, die einerseits neugierig sind auf das, was die Gäste ‚mitbringen‘, die aber andererseits ihre vornehmste Aufgabe darin sehen, das, was sie besitzen, mit ihren Gästen zu teilen.

Ein biblisches Bild, das dieser Vorstellung sehr nahe kommt, findet sich in Genesis, Kapitel 18:

*1 Der Herr erschien Abraham bei den Eichen von Mamre. Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang.*

*2 Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen. Als er sie sah, lief er ihnen vom Zelteingang aus entgegen, warf sich zur Erde nieder*

*3 und sagte: Mein Herr, wenn ich dein Wohlwollen gefunden habe, **geh doch an deinem Knecht nicht vorbei!***

***4 Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen.***

*5 Ich will einen Bissen Brot holen **und ihr könnt dann nach einer kleinen Stärkung weitergehen**; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwiderten: Tu, wie du gesagt hast.*

*6 Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Rühr es an und backe Brotfladen!*

*7 Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Jungknecht, der es schnell zubereitete.*

*8 Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. **Er wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen.***

Bezogen auf die Arbeit im Sprachenkolleg bedeutet das:

- Hochachtung vor dem Fremden
- Die Verpflichtung, dem Gast „zu Diensten“ zu sein, ihm zu einem guten Aufenthalt zu verhelfen
- Das Handeln darauf ausrichten, dass der Gast seinen „Weg fortsetzen“ kann, ihn dafür zu „stärken“
- Gastgeberchaft als Dienst vor und an Gott

Man kann diesen Text als Schlüsselszene lesen für das, was die Aufgabe im Sprachenkolleg ist. Gleichzeitig gibt er auch die Dimensionen vor, mit denen die Arbeit sich in den Dienst der Kirche an der Welt einfügt.

Konkret heißt das für die Arbeit des Sprachenkollegs: Dem weltkirchlichen Aspekt wird durch interkulturelles Lernen in vielerlei Formen Rechnung getragen.

Dazu gehört die Erweiterung des Horizonts bei den Kursteilnehmern/innen, insofern ihnen hier ein Rahmen geboten wird, innerhalb dessen religiöses und kulturelles Begegnen immer wieder bewusst gefördert wird.

Neben der reinen Sprachausbildung auf bundesweit anerkannt höchstem Niveau macht gerade dieser Aspekt der Persönlichkeitsbildung das Sprachenkolleg von anderen Institutionen mit ähnlichen Aufgaben unterscheidbar. Kursteilnehmer/innen verlassen das Sprachkolleg in der Regel mit einem Rüstzeug, das nicht nur für das Studium verwertbar ist, sondern auch Orientierung für das Leben insgesamt bietet.

Gerade dieser Aspekt wird von vielen Absolventen/innen auffallend häufig hervorgehoben.

#### **4. Welchen Platz nimmt die Arbeit des Sprachenkollegs im Rahmen des pastoralen Auftrags der Erzdiözese entsprechend den Pastoralen Leitlinien ein?**

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass die am Sprachenkolleg lehrenden und arbeitenden Christen einen besonderen Erziehungs- und Bildungsauftrag wahrnehmen (Leitlinien Kap. 6.1 Berufung):

Der von der Erzdiözese geförderte „Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft“ wird hier zum Dialog zwischen Weltkirche und Weltgesellschaft und zum Dialog zwischen den Welt-Religionen.

Dabei sind wir zunächst Hörende in Hochachtung vor dem Gast und erst in einem zweiten Schritt Zeigende, Unterweisende. Dieser Aspekt wird dann beispielsweise konkret in Unterrichtsgesprächen über christliche Feste, das Kirchenjahr, biblische Bilder (die in der Sprache allenthalben oft unbewusst gebraucht werden); oder etwa in Münsterführungen, die immer eine intensive Begegnung mit christlicher Symbolik, christlichem Glauben und christlichem Lebensvollzug bedeuten.

Angesichts der Beobachtung, dass die Studierenden immer mehr von einer sehr ökonomisch-pragmatisch ausgerichteten Denkweise und Lebensplanung, einer sehr frühen

Spezialisierung und damit einem Verlust an Lebensdimensionen geprägt sind, ergibt sich für uns der Auftrag, die Möglichkeit christlicher Lebensentwürfe – auch in unserer eigenen Person – aufzuzeigen (Der „diakonische Dienst als eine Chance der Glaubensverkündigung“ – Leitlinien S. 23).

Das Sprachenkolleg fügt sich schon aufgrund seiner Gründungskonzeption in den diakonischen Dienst der Kirche (Leitlinien 6.3 Sendung). Die Anwaltschaft der Kirche für Ausländer sowie der entwicklungspolitische Aspekt kirchlicher Bildungsarbeit werden hier konkret.

Gerade unter dem Gesichtspunkt der Kommerzialisierung und Gewinnerorientierung von Bildungsangeboten ist diese kirchliche Anwaltschaft mehr denn je gefordert. Das Sprachenkolleg ist keinesfalls ein bloß ‚günstiges‘ Angebot, sondern sieht gerade in dieser Anwaltschaft eine wichtige Begründung.

Dieses Fundament wird ergänzt und gefüllt durch unser praktisches Verhalten gegenüber unseren Gästen, das unter anderem von dem Bewusstsein getragen ist, sehr oft die erste Anlaufstelle in Deutschland zu sein, woraus sich eine besondere Verantwortung ergibt (vgl. das Verhalten Abrahams in Gen 18,3ff).

Für die Kirche ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, dass am Sprachenkolleg regelmäßig eine nicht unerhebliche Zahl von ausländischen Priestern, Priesteramtskandidaten und Ordensleuten am Unterricht teilnimmt. Dadurch ergeben sich regelmäßig interreligiöse / interkulturelle Diskussionen – auch Auseinandersetzungen –, sodass dieser Teilnehmerkreis die Möglichkeit erhält und ergreift, Kirche nicht nur ‚nach innen‘ zu denken, sondern sich im Kreise der Weltkirche wahrzunehmen und zu zeigen.

Da viele der Studierenden des Sprachenkollegs in ihrem Heimatland zur zukünftigen wissenschaftlichen und kulturellen Elite gehören – nicht wenige haben schon eine Hochschulausbildung hinter sich und wollen sich hier höher qualifizieren –, wirkt die Kirche über die Arbeit des Sprachenkollegs fördernd in die Bereiche von Wissenschaft und Kultur sowohl im Inland wie im Ausland hinein.

Gleichzeitig kann das Sprachenkolleg als eine Form der Öffentlichkeitsarbeit der Erzdiözese (Leitlinien S. 41) gesehen und verstanden werden; denn hier ist Kirche auf eigene Weise „in einer (Welt)-Öffentlichkeit präsent“ und hat die Chance, sich in eine weltumfassende „gesellschaftliche Diskussion“ einzubringen; dies natürlich nicht in unmittelbarer, linear wahrnehmbarer Weise, sondern eher diskret und nachhaltig. – Gegenüber einer vielfach konstatierten Milieuerengung in der Kirche (vgl. Sinus-Studie von 2005) hat es das Sprachenkolleg mit einem erweiterten Horizont zu tun.

## **5. Wie wird dieser allgemeine Auftrag in den konkreten Arbeitsstrukturen des Sprachenkollegs umgesetzt?**

### *Leitung*

Die Dienst- und Fachaufsicht liegt beim Referenten für Hochschulen und Hochschulpastoral des Erzbischöflichen Ordinariats. Mit diesem steht die Leitung des Sprachenkollegs (Direktorin / Direktor) in regelmäßigem Kontakt.

Die sachlichen und fachlichen Belange regelt die Leitung des Sprachenkollegs in ständiger Absprache mit Fachleitern und Lehrerkonferenz.

### *Konferenzen*

Konferenzen werden in der Regel zu Beginn und am Ende jedes Kurses einberufen. Neben der Klärung sachlich-fachlicher Fragen und Absprachen dienen sie auch der ständigen Überprüfung und Vergewisserung der Arbeit und des Verhältnisses zu den Studierenden.

### *Qualitätssicherung*

Regelmäßige interne (Aufgabe des Fachleiters) und externe Fortbildung gewährleistet Einhaltung und ständige Verbesserung didaktischer und methodischer Standards. Dem gleichen Ziel dient die fachliche Vernetzung. Das Sprachenkolleg ist Gründungsmitglied der „Arbeitsgemeinschaft Regio DAF“ und Mitglied im „Fachverband Deutsch als Fremdsprache“ und befindet sich auf der Basis eines Kooperationsvertrages mit der Universität Freiburg im ständigen Austausch mit der entsprechenden Fachabteilung der Universität.

### *Hilfe und Beratung*

Aufgabe aller am Sprachenkolleg Arbeitenden ist es, Bedürfnisse und Notsituationen der Studierenden zu erkennen und – wo möglich – beratend und helfend tätig zu werden. Dazu zählen:

- regelmäßige Beratungsgespräche mit jedem Einzelnen jeweils zur Kursmitte
- Hilfestellung bei Anträgen, bei Auseinandersetzungen mit Vermietern
- bisweilen auch Begleitung beim Gang zum Arzt
- Anrufe bei Ausländerbehörden und Studentensekretariaten usw.

### *Gemeinschaft und Kultur*

Im Sinne unserer Verpflichtung, dem Gast „zu Diensten“ zu sein („Gastgeberschaft als Dienst vor und an Gott“), ihm den Aufenthalt angenehm und zugleich fruchtbar für seinen weiteren Weg zu machen, gehört die Pflege der Gemeinschaft wie z.B. gemeinsame Kinoabende, Ausflüge, gemeinsames Kochen, Essen und Feiern, Konzerte, Stammtische usw. integral zum Angebot des Sprachenkollegs.

*Dieses Leitbild wurde unter Beteiligung des Sprachenkollegs erstellt und nach Beratung in der Ordinariatssitzung am 29.05.2007 vom Bischofsvikar für Hochschulen und Hochschulpastoral der Erzdiözese Freiburg für die Dauer von fünf Jahren in Kraft gesetzt.*